

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 500 Mark für einen Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend  
 Gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig. Das einzelne Exemplar kostet 25 Mark, Porto extra  
 61. Jahrgang Leipzig, den 26. Juni 1923 Nummer 61

### Bekanntmachung

Die nach dem Deutschen Buchdrucker-Tarif zuständige Tarifkommission hat in ihrer Sitzung vom 21. bis 23. Juni 1923 für die Zeit ab 23. Juni 1923 folgende Wochenlöhne festgesetzt:

#### 1. Für Gehilfen

Ortszuschlag	Lohnklasse C (Gehilfen über 24 Jahre)		Lohnklasse B (Gehilfen von 21 bis 24 Jahren)		Lohnklasse A (Gehilfen bis 21 Jahre)		Neuangelehrte (im 1. Gehilfenjahre)
	Verheirat.	Ledige	Verheirat.	Ledige	Verheirat.	Ledige	
0	268 900	258 050	255 360	245 150	235 200	225 700	193 540
2 1/2	275 520	264 500	261 740	251 270	241 080	231 440	198 370
5	282 240	270 950	268 130	257 400	246 960	237 080	203 210
7 1/2	288 960	277 400	274 510	263 530	252 840	242 730	208 050
10	295 680	283 850	280 900	269 560	258 720	248 370	212 890
12 1/2	302 400	290 300	287 280	275 790	264 600	254 020	217 730
15	309 120	296 750	293 660	281 920	270 480	259 660	222 570
17 1/2	315 840	303 210	300 050	288 050	276 360	265 310	227 400
20	322 560	309 660	306 430	294 170	282 240	270 950	232 240
22 1/2	329 280	316 110	312 820	300 300	288 120	276 600	237 080
25	336 000	322 560	319 200	306 430	294 000	282 240	241 920

#### 2. Für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

##### a) Männliche Hilfsarbeiter\*

Ortszuschlag	über 24 Jahre		21 bis 24 Jahre		19 bis 21 Jahre		17 bis 19 Jahre
	Verh.	Led.	Verh.	Led.	Verh.	Led.	
0	241 350	231 700	217 060	206 370	199 020	191 020	165 510
2 1/2	247 360	237 500	222 480	213 580	204 620	196 720	168 620
5	253 420	243 290	227 910	218 790	209 720	201 820	172 730
7 1/2	259 460	249 080	233 340	224 000	214 910	206 820	176 840
10	265 490	254 860	238 760	229 210	219 910	211 120	180 960
12 1/2	271 520	260 670	244 190	234 420	224 910	215 910	185 070
15	277 560	266 450	249 610	239 630	229 910	220 710	189 180
17 1/2	283 590	272 250	255 040	244 840	234 910	225 510	193 290
20	289 630	278 040	260 470	250 050	239 900	230 310	197 410
22 1/2	295 660	283 830	265 890	255 260	244 900	235 110	201 520
25	301 690	289 630	271 320	260 470	249 900	239 900	205 630

##### b) Anlegerinnen\*

Ortszuschlag	über 21 Jahre	19 bis 21 Jahre	17 bis 19 Jahre
	M.	M.	M.
0	167 730	150 340	146 760
2 1/2	171 920	163 330	150 430
5	176 120	167 310	154 100
7 1/2	180 310	171 300	157 770
10	184 500	175 290	161 440
12 1/2	188 700	179 260	165 110
15	192 890	183 250	168 780
17 1/2	197 080	187 230	172 450
20	201 280	191 210	176 020
22 1/2	205 470	195 200	179 790
25	209 660	199 180	183 460

##### c) Hilfsarbeiterinnen\*

Ortszuschlag	über 21 Jahre	19 bis 21 Jahre	17 bis 19 Jahre
	M.	M.	M.
0	148 380	140 960	129 830
2 1/2	152 090	144 480	133 080
5	155 800	148 010	136 320
7 1/2	159 510	151 530	139 570
10	163 220	155 050	142 810
12 1/2	166 930	158 580	146 060
15	170 640	162 100	149 300
17 1/2	174 340	165 620	152 550
20	178 050	169 150	155 800
22 1/2	181 760	172 670	159 040
25	185 470	176 200	162 290

\* Von den in obigen Tabellen für das Hilfspersonal festgesetzten Wochenlöhnen erfolgt in den Orten bis einschließlich 10% Ortszuschlag ein Abschlag von 10%, sofern nicht mehr als 28 Hilfsarbeiter in diesen Orten beschäftigt sind.

Für das besetzte Gebiet des Kreises II und diejenigen angrenzenden Gebiete, die von den Reichs- oder Staatsbehörden wie das besetzte Gebiet behandelt werden, wird eine Sonderzulage von 17 1/2 Proz. des neuen Tariflohnes festgesetzt.

Für den Kreis IX, ohne Obereschleien und Riesengebirge, für den Kreis XI, und zwar für die Provinz Pommern und die Grenzmark, für den Kreis XII mit Ausnahme der bereits im Februar und März d. J. im Ortszuschlag herabgesetzten Orten wird folgende Sonderregelung beschlossen: Orte mit einem Ortszuschlag von 0 bis 7 1/2 Proz. erhalten von der neuen

Zulage in der Woche vom 23. Juni bis 29. Juni 75 Proz.; für die Woche vom 30. Juni bis 6. Juli tritt das Lohnabkommen voll in Kraft.

Die Entschädigung für Montagezeitungen (§ 6 Ziffer 6 des Tarifs) ist ab 23. Juni 1923 auf 33830 M., für Maschinenseher auf 30350 M., für Maschineneinfloren auf 34820 M. und für Hilfsarbeiter auf 30430 M. festgesetzt.

Die Berechner erhalten für die Zeit ab 23. Juni bis 6. Juli 1923 einen Zuschlag von 2250 Proz. auf den Stillstand und die Ausgleichsumme (vgl. § 2 Ziffer 1, Anhang A des neuen Tarifs, Beispiel zur Lohnabelle).

Dieser Lohn Tarif hat Gültigkeit vom 23. Juni 1923 bis einschließlich 6. Juli und verlängert sich um je eine Woche, wenn er nicht mit fünf-tägiger Frist von einer der Tarifparteien gekündigt wird. Erstmaliger Kündigungstermin 2. Juli 1923.

Berlin, den 23. Juni 1923.  
 Deutscher Buchdrucker-Verein e. V.  
 gez. H. Heenemann, Dr. Woelfel.  
 Verband der Deutschen Buchdrucker  
 gez. Joseph Selz, Otto Krauß.  
 Gutenberg-Bund  
 gez. E. Glimm.  
 Verband der graphischen Hilfsarbeiter und  
 -arbeiterinnen Deutschlands  
 gez. E. Bucher, D. Glöck.  
 Graphischer Zentralverband  
 gez. Hornbach.

#### Erhöhung des Kostgeldes für Lehrlinge

Das Kostgeld für Lehrlinge wird erhöht im ersten Lehrjahre um 5 Proz., im zweiten um 7 1/2 Proz., im dritten um 10 Proz. und im vierten um 15 Proz. der Gesamtzulage der Lohnklasse C (Verheiratete) des neuen Lohn-tarifs für Gehilfen. Demnach beträgt das Kostgeld für Lehrlinge ab 23. Juni:

Orts-zuschlag	Erstes Lehr-jahr				Zweites Lehr-jahr				Drittes Lehr-jahr				Viertes Lehr-jahr						
	Proz.	M.	M.	M.	Proz.	M.	M.	M.	Proz.	M.	M.	M.	Proz.	M.	M.	M.			
0	14 140	20 180	26 610	39 080	15	10 260	23 370	30 020	44 040	17 1/2	10 620	23 910	31 300	45 910	20	10 990	24 450	31 970	46 800
2 1/2	14 490	20 710	27 270	40 060	17 1/2	10 990	24 450	31 970	47 800	5	11 350	24 990	32 650	47 800	7 1/2	11 710	25 530	33 320	48 910
7 1/2	15 200	21 770	28 610	42 010	22 1/2	12 350	26 530	34 320	49 910	25	12 710	27 110	35 030	50 910					
10	15 550	22 300	29 280	42 680	25	13 070	27 780	35 740	51 910										
12 1/2	15 900	22 840	29 950	43 360															

#### Zum neuen Lohn Tarif

Drei volle Tage, davon zwei bis in die späten Abendstunden, waren wieder einmal erforderlich, um innerhalb der zuständigen Tarifkommission einen neuen Lohn Tarif für das deutsche Buchdruckgewerbe zu vereinbaren. Denn wenn auch, wie wir schon in voriger Nummer berichtet haben, schon am Abend des ersten Verhandlungstages in der Frage der allgemeinen Erhöhung der Löhne eine vorläufige Verständigung in erster Lesung mit einer Erhöhung des bisherigen Spitzenlohnes (178 000 M.) um 160 000 M. für die Zeit vom 23. Juni bis 6. Juli (einschließlich) oder ein Gesamtwochenlohn in der Spitze von 336 000 M., gleich einem Stundenlohn von 7000 M. oder 90,9 Proz. Erhöhung zu verzeichnen war, so waren doch noch zwei weitere Tage sehr kritischer, ja teilweise stürmischer Verhandlungen nötig, um endlich am dritten Tage den neuen Lohn Tarif laut vorstehender offizieller Bekanntmachung zum Abschluß zu bringen. Damit beträgt der gegenwärtige Buchdruckerlohn das 97 3/4fache des Friedenslohnes in Lohnklasse C (Verheiratete, über 24 Jahre) bei 25 Proz. Ortszuschlag.

Der Schwerpunkt dieser Verzögerung des diesmaligen Abschlusses lag neben der bekannten Hartnäckigkeit der Prinzipalvertreter bezüglich einer möglichst weitgehenden Niedrighaltung des Buchdruckerlohnes insbesondere in einer von den Unternehmern aufgestellten Forderung auf einen Abschlag von 50 Proz. von der neuen Lohnerhöhung für die Tarifkreise IX (Eschleien), XI (Brandenburg und Pommern) und XII (sanz Ostpreußen). Durch diese Forderung, deren Anerkennung in ihren letzten Konsequenzen zu einer allmählichen Untergrabung des gesamten Reichstarfs führen würde, gestaketen sich die Verhandlungen

diesmal äußerst kompliziert und standen fast bis zur letzten Stunde vor der Möglichkeit völliger Ergebnislosigkeit mit all ihren unheilvollen Folgen für das gesamte Gewerbe. Es wäre zu diesem neuesten Konjunkturschwung und sehr gefährlichem Zusarenritt der Laktifer des Deutschen Buchdrucker-Vereins zwar noch sehr viel auch öffentlich zu sagen; doch wollen wir dies vorläufig noch zurückstellen, da wir annehmen, daß der Verlauf der Verhandlungen wie deren Ergebnis auf Prinzipalsseite doch noch zu der Einsicht führen dürfte, daß durch eine solch einseitige Interessenpolitik weder dem Tarifgedanken, noch einer besseren gewerblichen Entwicklung gedient sein wird. Mehr wollen wir vorläufig zu dieser „zentralen“ Deszentralisation des Reichstarifgebändens durch den Deutschen Buchdrucker-Verein nicht sagen. Auf dieser schiefen Ebene überlassen wir dem Prinzipalsorgan den Vortritt.

Gehen wir kurz und bündig auf den Verlauf der Verhandlungen ein, so wäre zunächst zu berichten, daß die Gehilfenvertreter als das Resultat eingehender Vorbereitungen am 21. Juni folgende Forderungen aufgestellt hatten:

1. Allgemeine Erhöhung der Löhne um 140 Proz.; Geltungsdauer bis einschließl. 8. Juli mit dem Vorbehalt der Überprüfung der Löhne mit eventueller nachträglicher Erhöhung für die zweite Woche, wenn während der Laufzeit des Abkommens weitere, nicht voraussehende Verschärfungen der Lebenshaltung eintreten.
2. Regelung der Sonderzulagen für das besetzte und als besetzt geltende Gebiet der Kreise II, III und IV sowie für Hamburg und Frankfurt a. M.

Diesen Anträgen stellten die Prinzipale folgende Forderung gegenüber: Für alle Orte der Kreise IX, XI und XII sollen von der neuen Lohnerhöhung nur 50 Proz. gezahlt werden.

Nach eingehender Begründung der Gehilfenanträge erklärten sich die Prinzipale durch ihren Sprecher bereit, in eine engere Kommissionsberatung einzutreten; doch knüpften sie daran die Bedingung, daß zuerst einige zu gleicher Zeit ausgebrochene Konflikte in Berliner Druckereien beseitigt sein müßten, da sie nicht gewillt seien, unter dem Terror solcher Vorkommnisse in Verhandlungen über einen Lohnvertrag einzutreten. Sofort eingezogene Erkundigungen von Gehilfenseite ergaben jedoch, daß diese Konfliktsmeldungen mit den Verhandlungen der Tarifkommission in keinerlei Verbindungen stehen und sich übrigens inzwischen auch erledigt hatten. Dieser merkwürdige Auftakt seitige jedoch noch einige Auseinandersetzungen über die Ursachen solcher Vorkommnisse, wobei gehilfenseitig besonders betont wurde, daß die Tarifkreue der Gehilfen sich neben jener der Prinzipale zu jeder Zeit noch leben lassen konnte, und daß auch zur Zeit keine Veranlassung vorliege, einzelne Vorkommnisse zu verallgemeinern. Hierauf wurde in eine engere Kommissionsberatung über den Antrag der Gehilfen auf eine allgemeine Erhöhung der Löhne um 140 Proz. usw. eingetreten. In nahezu fünfständigen Verhandlungen, wobei von Anfang an die Prinzipalsvertreter nur 50 Proz. Lohnerhöhung zugestehen wollten, kam es schließlich zu einer vorläufigen Einigung auf einen Stundenlohn von 7000 M. in der Spitze, wobei die Prinzipale jedoch die Voraussetzung daran knüpften, daß auch ihr Antrag bezüglich der Kreise IX, XI und XII entsprechende Berücksichtigung finde.

Die Aussprache über die Forderung einer Ermäßigung der neuen Zulage für die Kreise IX, XI und XII erfolgte gleichfalls in engerer Kommissionsberatung und erforderte beinahe zwei Tage. Neben einer grundsätzlichen Auseinandersetzung über tarifliche und organisatorische Fragen, die hierbei für beide Tarifkontrahenten gleich schwer waren, fand auch die unterschiedliche wirtschaftliche Struktur der betreffenden Kreise eine eingehende Erörterung. Sowohl für die Prinzipale wie für die Gehilfen ergab sich aus der ganzen Erörterung die Notwendigkeit, auf mittlerer Ebene einen Ausweg zu finden. Dieser wurde schließlich auch in der Form gefunden, daß sich die Prinzipalsvertreter mit einer Ermäßigung auf 75 Proz. der neuen Lohnerhöhung nur für die erste Woche des neuen Lohnabkommens für einen kleineren Teil der Orte mit 0 bis 7 1/2 Proz. Ortszuschlag in den betreffenden Kreisen begnügen mußten. Von Gehilfenseite wurde diese Konzession nur unter dem Druck der heutigen Not der Gehilfenchaft im allgemeinen gemacht, da bei einer strikten Ablehnung der Abschluß eines neuen Lohnvertrags innerhalb der Tarifkommission überhaupt gescheitert wäre und infolgedessen weitere Verzögerungen eingetreten wären bis diese Angelegenheit durch das Zentralprüfungsamt oder das Reichsarbeitsministerium zur Entscheidung gekommen wäre. Da es sich in den betreffenden Orten meistens um kleinere Druckereien handelt, dürfte die Zahl der davon betroffenen Gehilfen nur einige Hundert in den drei Kreisen zusammen betragen. Die gewerkschaftliche Solidarität fordert von ihnen in dieser Frage im Verhältnis zu den vielen Tausend Kollegen in den mittleren und großen Druckorten, die nicht zuletzt im Interesse der Kollegen in den kleinen und entlegenen Druckorten am Reichstarif festhalten, kein größeres Opfer als jene durch den Reichstarif selbst auf sich genommen haben. Zu beachten ist noch, daß kleine Orte mit Saisonzuschlag nicht von dieser einmaligen Ermäßigung der Zulage betroffen werden, da ihr gegenwärtiger Ortszuschlag einschließl. Saisonzuschlag durchweg die Höchstgrenze der vorgesehenen Ausnahme übersteigen dürfte.

Die Regelung der Sonderzulagen für die Kreise II, III und IV wurde in der Weise erledigt, daß für den Kreis II das Weiterbestehen der Sonderzulage von 17 1/2 Proz. anerkannt, und entsprechende bestehende Vereinbarungen in den Kreisen III und IV zur Kenntnis genommen wurden; das letztere gilt auch bezüglich noch bevorstehender Verhandlungen in diesen beiden Kreisen.

### Mindestwöchenslöhne der Buchdrucker\*

nach dem von der Tarifkommission nach dem Deutschen Buchdruckerarif (§ 24) am 21. Juni und folgende Tage ab 23. Juni 1923 festgesetzten Lohnarif; nebst Ausrechnung der wöchentlichen Sonderzulagen für das besetzte Gebiet des Kreises II, der Stundenlöhne usw. in Mark:

Ortszuschlag	Zshnklassen	Tariflicher Wöchenslohn	Allgemeine Erhöhung	Rügermeiner tarifhöher Lohn pro Woche ab 23. Juni 1923	Sonderzulage für das besetzte Gebiet des Kreises II	Kostgeld für Lehrlinge	
						ab 23. Juni 1923	ab 23. Juni 1923
	C über 24 Jahre					0	14 140
	B 21-24 Jahre					2 1/2	14 440
	A bis 21 Jahre					5	14 840
	Neuausgelernte					7 1/2	15 200
						10	15 550
						12 1/2	15 900
						15	16 200
						17 1/2	16 600
						20	16 900
						22 1/2	17 350
						25	17 710
							II.
						0	20 180
						2 1/2	20 710
						5	21 240
						7 1/2	21 770
						10	22 300
						12 1/2	22 840
						15	23 370
						17 1/2	23 910
						20	24 450
						22 1/2	24 990
						25	25 530
							III.
						0	26 610
						2 1/2	27 270
						5	27 940
						7 1/2	28 610
						10	29 280
						12 1/2	29 950
						15	30 620
						17 1/2	31 300
						20	31 970
						22 1/2	32 650
						25	33 330
							IV.
						0	30 080
						2 1/2	40 060
						5	41 030
						7 1/2	42 010
						10	42 980
						12 1/2	43 960
						15	44 940
						17 1/2	45 910
						20	46 880
						22 1/2	47 860
						25	48 840
							Zulage +
							f. einzelne Orte
							mit 0 bis 7 1/2 %
							Ortszuschlag in
							den Kreisen IX,
							XI u. XII in der
							Woche vom
							23. bis 29. Juni

\* Nach § 4 (Riffer 12 und Absatz 1) des Mantelarfs erhalten Korrektoren auf die tariflichen Wöchenslöhne (einschließl. Sonderzulagen) ihrer Alters- und Ortsklasse einen Zuschlag von 3 Proz., Maschinensetzer nach § 11 (Riffer 1) des Mantelarfs einen solchen von 7 1/2 Proz. Die Zuschläge für Berechnung auf die Preise der geleisteten Leistung nach dem Anfang A des neuen Tarifs sowie auf die in dem Beispiel zur Lohn-tabelle an gleicher Stelle nach Alters- und Ortsklasse veröffentlichten Ausgabensummen betragen 2250 Proz. — Die Entschädigung für Montageleistungen (§ 6 des Tarifs) ist ab 23. Juni 1923 auf 33830 M., für Maschinensetzer auf 36360 M., für Maschinenschreiber auf 34820 M. und für Hilfsarbeiter auf 30430 M. erhöht.

† Kreis IX, ohne Oberschleffen und Riesengebiet, in Kreis XI Provinz Hannover und die Grenzorte, Kreis XII mit Ausnahme der bereits im Februar und März d. J. im Ortszuschlag festgesetzten Orte.

# Beitragsleistung und Unterstützungsfälle vom 1. Juli 1923 (27. Beitragswoche) an

Gemäß den Beschlüssen des Leipziger Verbandstages und unter Berücksichtigung der seit Anwendung dieser Beschlüsse gesammelten Erfahrungen hat der Verbandsvorstand bezüglich der Beitrags- und Unterstützungsfälle nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Der Verbandsbeitrag beträgt vom 1. Juli 1923 an für Vollmitglieder

**6000 Mark,**

für Gewerkschaftsmitglieder 4500 Mark, für Invalidenkassenmitglieder (§ 8a der Satzungen) 1500 Mark, für die

**Lehrlingsabteilung 200 Mark.**

Zu diesen Sätzen kommen für Voll- und Gewerkschaftsmitglieder noch die Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge.

Das Eintrittsgeld beträgt für Neueintretende (§ 3 Abs. 1 der Satzungen) 3000 Mark, für Wiedereintretende (§ 3 Absatz 2 der Satzungen) 6000 Mark.

Die Unterstützungen betragen vom gleichen Tage an:

<b>Reiseunterstützung:</b> nach 13 bzw. 26 Beiträgen 2000 Mk. pro Tag nach 75 Beiträgen . . . . . 4400 Mk. pro Tag	nach 800 Beiträgen im Mindestfalle 68 000 Mk. bis zum Höchstfalle von . . . 270 000 Mk.
<b>Ortsunterstützung:</b> nach 52 Beiträgen . . . . . 2900 Mk. pro Tag nach 150 Beiträgen . . . . . 3600 Mk. pro Tag nach 300 Beiträgen . . . . . 4400 Mk. pro Tag	<b>Begräbnisgeld:</b> nach 52 Beiträgen . . . . . 95 000 Mk. nach 100 Beiträgen . . . . . 190 000 Mk. nach 250 Beiträgen . . . . . 285 000 Mk. nach 300 Beiträgen . . . . . 360 000 Mk. nach 750 Beiträgen . . . . . 450 000 Mk. nach 1000 Beiträgen . . . . . 515 000 Mk. nach 1250 Beiträgen . . . . . 585 000 Mk. nach 1500 Beiträgen . . . . . 650 000 Mk.
<b>Gemeingeldunterstützung:</b> nach 52 Beiträgen . . . . . 8700 Mk. pro Tag nach 150 Beiträgen . . . . . 11 000 Mk. pro Tag nach 300 Beiträgen . . . . . 15 000 Mk. pro Tag	<b>In der Wegzugsdauer der einzelnen Unterstützungswochen hat sich nichts geändert.</b>
<b>Krankunterstützung:</b> nach 26 Beiträgen . . . . . 2700 Mk. pro Tag nach 250 Beiträgen . . . . . 3400 Mk. pro Tag	<b>Den aus dem Krankenhaus entlassenen Reisenden (§ 9 der Unterstützungsbestimmungen) werden für jede dort zugebrachte Woche (Krankheitsdauer unter vier Tagen wird nicht gerechnet) 2000 Mark gewährt, und zwar bis zur Gesamtdauer von sieben Wochen = 20 000 Mark. Auf laufende Krankunterstützung haben reisende Mitglieder, die sich in Krankenhäusern befinden, keinen Anspruch.</b>
<b>Invalidentätunterstützung:</b> in der niedrigsten Staffel . . . 1900 Mk. pro Tag in der mittleren Staffel . . . . . 2000 Mk. pro Tag in der höchsten Staffel . . . . . 3200 Mk. pro Tag	
<b>Limogesunterstützung:</b> nach 52 Beiträgen eine der Beitragszahl entsprechende Woche nach 100 Beiträgen im Mindestfalle 45 000 Mk. nach 200 Beiträgen im Mindestfalle 68 000 Mk. nach 300 Beiträgen im Mindestfalle 81 000 Mk.	

Den Reisekassenverwaltern wird vom 1. Juli 1923 an eine Remuneration von 150 Mark für die Abfertigung eines Reisenden gewährt.

Berlin, den 23. Juni 1923.

**Der Verbandsvorstand**

## Internationaler Prinzipalskongreß

In Göttingen (Schweden) haben die Buchdruckunternehmer vom 4. bis 6. Juni einen internationalen Prinzipalskongreß abgehalten. Die Teilnehmerzahl betrug 150 aus folgenden 17 Ländern: Amerika, Australien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Island, Italien, Norwegen, Neuseeland, Spanien, Schweiz, Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn, Deutschland und Österreich.

Die Eröffnungsrede des Buchdruckereibesetzers Zachrisson (Schweden) war eine gute rhetorische Leistung, aber in ihrem Kern sehr unbestimmt. Dieser internationale Prinzipalskongreß wurde nur als ein „Versuch“ bezeichnet, aber ein Versuch, der zu einem neuen Weltkongreß führen soll. „Die Sprache des Herzens“ und „die Politik des Herzens“ wollte er als Leitstern für den Kongreß setzen. Wenn man Gleichheitszeichen setzt zwischen Herz und Geldschrank, dann hat gewiß das Herz im Übermaße auf diesen Unternehmertongreß gesprochen.

Das Hauptthema bildete: „Buchdruckprinzipalsverein als Arbeitgeberverein“. Referent war Direktor Löfgren (Schweden), der englisch sprach wie die folgenden Redner. Löfgren begann mit einer Erklärung, daß es seiner Meinung nach natürlich wäre, daß dieses Thema als erstes auf der Tagesordnung stünde, weil die Arbeitgeberfragen immer im Vordergrund gestanden haben bei der Organisationsstätigkeit der Buchdruckprinzipale. Als der Schwedische Buchdruckprinzipalsverein vor 30 Jahren in Göttingen gebildet wurde, war die hauptsächlichste Veranlassung, daß die Buchdruckergewerkschaft eine Organisation geschaffen hatten, die mit Streik und andern Pressionsmitteln den Prinzipalen neue Lohnsätze aufzwangen. Im Jahre 1903 wurde der erste Reichstest im Schwedischen Buchdruckgewerbe eingeführt. Nach dem gescheiterten Großstreik in Schweden 1909 hatte man innerhalb des Buchdruckprinzipalsvereins eine besondere Abteilung (Firmaabteilung) gegründet; diese hatte Garantieverbindungen nach dem Muster der großen industriellen Arbeitgeberverbände geschaffen. In der Firmaabteilung waren sowohl Buchdruckereibesitzer als Setzungsverleger vertreten. Da später die Buchdruckereibesitzer an den Schwedischen Arbeitgeberverein sich anschließen wollten, aber die Zeitungen dies nicht wünschten, wurde die Firmaabteilung 1919 aufgelöst. Die Buchdruckereibesitzer traten in den Schwedischen Arbeitgeberverein als Berufsverband, während die Setzungsverleger eine Arbeitersektion bildeten. Nachdem Löfgren die Arbeitsverhältnisse in Schweden seiner Meinung nach geschildert hatte, schloß er mit der Hervorhebung, man

müsse die Arbeitsverhältnisse (Tarife, besonders ihre Schwächen. Ann. d. Werk.) in den verschiedenen Ländern kennen lernen.

Nächster Referent war der zweite Direktor Bengt Heyman vom Schwedischen Arbeitgeberverband. Er schilderte die Geschichte und Organisation des Schwedischen Arbeitgeberverbandes und den Anschluß des Vereins der Buchdruckereien Schwedens. In seinem Vortrage malte er in grellen Farben ein für die Buchdruckunternehmer verlockendes Gemälde, wie die Arbeiter Schwedens an den Strängen des Arbeitgebervereins hängen, wo sie nur noch Beanstandung erheben könnten, wenn 50 bis 60 Proz. Lohnsenkung anerkannt würden. Ober auch: Dem Schwedischen Arbeitgeberverband sei es geallt, die Arbeitslöhne auszubauen auf eine Weise, die kein Seitenstück hat in andern Ländern. Nachdem er mitgeteilt hatte, daß es höchstens 1½ Hre pro Stunde und Arbeiter während eines Jahres kostet, Mittallied zu sein, sprach er weiter: Da ist wohl niemand, der mit solchen Ziffern vor seinen Augen bestreiten könnte, daß es nicht ein ziemlich gutes Geschäft sei, dem Arbeitgeberverbande anzugehören. Das, was an Beitrag und andern Abgaben gefordert werde, sei eine Unbedeutendheit im Vergleich zu den Lohnbeträgen, die der Arbeitgeberverein seinen Mitgliedern erspart. Sonst aber hat der Arbeitgeberverband und die ganze bürgerliche Presse immer gesagt, es wäre eine „ökonomische Notwendigkeit“, die Arbeiterlöhne in andern Ländern usw. machen es notwendig, die Löhne auszubauen. In bezug auf die Buchdruckergewerkschaften sagte er: Man hat immer darauf gesehen, daß die Buchdruckergewerkschaften infolge der für ihren Beruf erforderlichen größeren Intelligenz höher liegende Löhne haben sollen als viele andre Arbeiter, besonders die schwerarbeitenden Gruppen. Aber es ist nicht notwendig, daß die Buchdrucker nach ihren Wünschen in eine besonders günstige Lohnposition kommen, sondern sie müssen in einem richtigen Verhältnis zu den Löhnen der andern Arbeiter bleiben. Für den Arbeitgeberverband sei es selbstverständlich von großer Bedeutung, daß nicht eine kleine, aber wichtige Gruppe von Unternehmern gezwungen werde, unter dem Druck der Arbeiterorganisationen Löhne zu bezahlen, die unverhältnismäßig hoch zu nennen wären und die für andre Unternehmerkategorien ungünstig sein müßten, weil sie das Lohnniveau im ganzen Lande hochziehen müßten. Dieses alte feine Gewerbe, wo man noch von Kunstverwandten spreche, dürfe durch seine Löhne nicht den wohlverdienten Unternehmergewinn beeinträchtigen, sonst könnte die Prinzipale den gewerkschaftlichen Stand nicht mehr aushalten. Das seien die Ziele, wobin sämtliche Unternehmer im Buchdruckgewerbe streben müßten unter Mitwirkung des Schwedischen Arbeitgeberverbandes.

Nach Dr. Heyman kamen dann zum Wort A. A. Wium (Norwegen), A. B. Nylander (Finnland), Statibrat Hans Seene-mann (Deutschland), der über „Lohn- und Arbeitsbedingungen im deutschen Buchdruckgewerbe“ sprach, und Rudolf Wille (Deutschland), der „Die Normung des Papiers“ behandelte.

Nachdem die Punkte „System der Kostenausrechnung in der Druckerel“, „Künstlerische Gesichtspunkte im Buchdruckgewerbe“ und „Standardisierung“ behandelt waren, ging der Kongreß zur Frage der „Berufsausbildung“ über. Dabei hatte der Direktor Hugo Lagerström (Schweden) den guten Geschmack, die Buchdruckergewerkschaften zu beschimpfen. Er sagte u. a.: Ein großes Hindernis für die Ausbildung der Berufsbefähigten zu guten Fachmännern scheint ihre Zugehörigkeit zur Gewerkschaft auszumachen, die zu einem Gleichheitsverhältnis mit den Gehilfen führt, was jedenfalls nachteilig einwirkt auf den Willen der Jugend, zu lernen. Dazu komme, daß die Gewerkschaften sich nicht bemühen, die Lehrlinge zu tüchtigen Fachmännern heranzuziehen. Hier kann man wirklich sagen: Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt. Das Ziel von Lagerström und Gefinnungsgenossen ist nur, die Jugend von der Gewerkschaft fernzubehalten, um leichtere Ausbeutungsoffer zu erhalten. Der Prinzipal Hugo Lagerström hat ja bei 17 Gehilfen bloß 17 Lehrlinge! Er ist also ein sehr großer Jugendfreund; nicht aber um tüchtige Fachmänner für das Gewerbe zu erziehen, sondern um die jungen Menschen bis zum letzten auszubehalten. Nach der deutschen Lehrlingsstaffel hätte er nur das Recht zu vier Lehrlingen. Lagerström scheint etwas gelernt zu haben von A. E. Goodwin (England) und Friedrich Falper (Österreich), die beide „Reformatoren“ auf dem Lehrlingsgebiete sind.

Der Kongreß behandelte zuletzt die internationale Zusammenarbeit zwischen den Organisationen der Buchdruckprinzipale. Referent war R. A. Austen-Beigh (England), der betonte, ein internationales Bureau sei eine Notwendigkeit, um die Buchdruckprinzipale über die Berufsfragen auf dem laufenden zu halten. Streiks, Ausperrungen und dergleichen in den verschiedenen Ländern sind recht vereint zu beobachten. Andre Fragen von großer Bedeutung für die Buchdruckunternehmerschaft seien: wie sich die Standardisierung entwickle, besonders bei den Papierformaten; dann die Veränderungen und die Verbesserung, die von Zeit zu Zeit in der Druckfahrberechnung vorgenommen werden; das Verhältnis in den verschiedenen Ländern zwischen den Lehrlingen und den Gehilfen; Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (?); Pensionierung; Entlohnung nach der Größe der Familie; Befestigung von einheitlichen Preisen; auf welche Weise diszipliniert man die Mitglieder in der Prinzipalsorganisation; Eingehen von Tarifen mit den Gewerkschaften usw. usw. Der Referent stellte den Antrag, ein Zentralbureau einzurichten, an das monatliche Berichte einzuweisen seien. Ein Bulletin in wenigstens drei Sprachen soll von dem Zentralbureau herausgegeben werden. So bin, sagte

der Referent, unschlüssig, wohin dieses Zentralbureau gelegt werden könne, aber sich beargwöhne, daß der Mangel an Sprachkenntnissen den Britischen Verein von dem Wettbewerb ausschließen wird. Billeicht wäre der Schwedische Buchdruckerprinzipalsverein geneigt, den Diensten, die er sich erwarb durch die Organisation dieses Kongresses, die Krone aufzukäufen, indem er auch das internationale Bureau der Buchdruckerunternehmerfirma organisiere und übernehme. Die Kosten für dasselbe sollten selbstverständlich bestritten werden durch Beiträge von allen teilnehmenden Ländern.

Der nächste Redner, Direktor Löfaren (Schweden), erklärte sich einverstanden mit dem Vordrucker. Er schilderte die standnahe Zusammenarbeit, die schon seit fünf Jahren stattfindet zwischen Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland durch den Nordischen Buchdruckerprinzipalsrat, der aus jedem Lande von drei Repräsentanten gebildet wird. Er glaube, daß der Plan eines internationalen Bureaus inwischen weitere Untersuchungen erfordere und legte eine Resolution vor, darin es u. a. heißt:

1. In jedem Land wird der größte Buchdruckerprinzipalsverein durch sein Sekretariat Anfragen in Berufsangelegenheiten, abgefaßt in Englisch, Deutsch oder Französisch, empfangen und Antwort in einer von diesen Sprachen erteilen.

2. Die Hauptorganisation in einem jeden Land wird bereit sein, dessen Publikationen im Austausch abzugeben gegen die Publikationen der Hauptorganisation in einem jeden Lande.

3. Angaben über die Verhältnisse innerhalb des graphischen Gewerkes werden von der Hauptorganisation eingeholt an eine Zentralstelle und dort zusammengefaßt und in einer von den drei genannten Sprachen herausgegeben.

Als Zentralstelle wird vorläufig der Schwedische Buchdruckerprinzipalsverein dienen.

Wenn also noch nicht eine fertige Prinzipalsinternationale besteht nach dem Kongresse in Götterburg, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die selbstbewusste Entschlossenheit unserer Unternehmer dahin führen wird. Die internationale Einigkeit auf Unternehmerseite muß aber uns Buchdrucker in der ganzen Welt anspornen, unsre Organisationen zu verstärken und die internationale Zusammenarbeit entwickeln und zu verbessern; besonders gilt es, die englischen und die amerikanischen Kollegen für die Buchdruckerinternationale zu gewinnen.

Heute ist das Internationale Buchdruckersekretariat in erster Linie ein gutes und notwendiges Auskunftszentrum. Jetzt muß die Kraft der Gehilfenschaft in allen Ländern nach Bern zusammenfließen zu einem mächtigen Kraftszentrum. So werden wir der internationalen Unternehmerreaktion die Spitze bieten!

Stockholm.

G. Emil Malmberg.

## Internationales Buchdruckersekretariat Jahresbericht über 1921

Nach mehrjähriger Unterbrechung liegt wieder ein, in zwei Sprachen, Deutsch und Französisch, abgefaßter Rechenschaftsbericht des Internationalen Sekretariats in Bern vor, und zwar über seine im Jahre 1921 entfaltete Tätigkeit.

In der Einleitung des Berichts wird ein allgemeiner kritischer Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse und die hervorzuhebenden Erscheinungen in der kapitalistischen Welt gegeben. Reduktion der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit war die Unternehmerdevise in den valutatarken Ländern. Die Prinzipale im Buchdruckgewerbe der verschiedenen Länder machten dabei keine Ausnahme. Mit diesen Mitteln sollte anachsig die Konkurrenzfähigkeit mit den valutaschwachen Ländern wieder hergestellt werden. Dies sei natürlich eine Heuchelei gewesen. Der eigentliche Zweck war vielmehr, die ökonomischen und sozialen Erzeugnisse der Gehilfen zu beseitigen. Auch der Valutaschwund in den Ländern mit entwertetem Gelde mußte dem nämlichen Zwecke dienen. Außerdem glaubt man damit die internationale Solidarität der Arbeiterklasse illusorisch machen zu können, da der künstlich gezüchtete Chauvinismus sich nicht mehr voll bewährte. Auf diese Weise suchte das Unternehmertum die Lage der arbeitenden Klasse mehr und mehr zu verschlechtern, um diese seinem Willen gefällig zu machen. Wo es nicht freiwillig ging, wurde zur Gewalt gegriffen. Arbeitslosigkeit, Entbehrungen und Elend waren die Folgen des Vorgehens des Unternehmertums. Abwehr- und Angriffsbewegungen waren infolgedessen auch in den Buchdruckerbewegungen an der Tagesordnung. Nebenher lief der Kampf gegen Spaltungstendenzen in den eigenen Reihen. Unter der daraus resultierenden Inanspruchnahme sämtlicher Verbandsvorstände litt nicht nur die innere und äußere Entwicklung der dem Sekretariat angeschlossenen Verbände, sondern auch die Tätigkeit des Internationalen Sekretariats selbst.

Im Jahre 1921 waren folgende 22 Verbände mit einer Gesamtmitgliedschaft von nahezu 200 000 dem Internationalen Buchdruckersekretariat angeschlossen: Böhmen: Zentralverein der Buchdrucker- und Schriftsetzergesellschaften (Typograficka Beseda). Bulgarien: Bulgarischer Typographenbund. Dänemark: Dänischer Typographenbund. Deutschland: Verband der Deutschen Buchdrucker. England: National Society of Operative Printers and Assistants. Finnland: Finska Bokarbetarförbundet. Frankreich: Fédération française des Travailleurs du Livre. Holland: Vlaamse Nederlandse Typografenbund. Island: Hólsenzka Prentarablag. Italien: Federazione italiana fra i lavoratori del libro. Jugoslawien: Verband der Graphischen Arbeiter Jugoslawiens. Lettland: Professioneller Buchgewerbeverband. Luxemburg: Luxemburger Buchdruckerverein. Mäh-

ren: Mährischer Buchdruckerverein. Norwegen: Norwegischer Zentralverein für Buchdrucker. Österreich: Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer und verwandter Berufe Österreichs. Rumänien: Société typographique Gutenberg. Schweden: Svenska Typografiförbundet. Schweiz: Schweizerischer Typographenbund. Siebenbürgen: Verband der Siebenbürger und Banater graphischen Arbeiter. Slowakei: Verein der Graphischen Arbeiter in Slovako. Ungarn: Ungarischer Buchdruckerarbeiter-Verband.

Anfang 1921 bestand die Sekretariatskommission aus dem Kollegen Schlumpf als Präsidenten und den Kollegen Grundbacher, Schäfer, Verban und Wollermann als Mitgliefern. Nach der am 1. April erfolgten Wahl des Kollegen Verban zum internationalen Sekretär wurde an dessen Stelle Kollege Schloffer in die Sekretariatskommission berufen. Insgesamt hielt die Sekretariatskommission zwölf Sitzungen im Berichtsjahre ab. Besonders beschäftigte sie die Gewinnung noch fernstehender Buchdruckerorganisationen. Speziell kamen dabei die englischen Verbände in Betracht. Obwohl die Lithographen und Buchbinder Englands die Vorteile des internationalen Zusammenschlusses schon längst erkannt hatten und ihren internationalen angeschlossenen waren, waren die Buchdrucker — obwohl sie demselben Industrieverbande angehören wie die Lithographen und die Buchbinder — bisher nicht zum Anschluß zu bewegen. Lediglich der Londoner Verband der Maschinenmeister und Hilfsarbeiter (National Society of Operative Printers and Assistants) meldete sich zur Aufnahme.

Alle vor dem Kriege dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Verbände behielten, mit Ausnahme des belgischen Verbandes, ihre Mitgliedschaft bei. Trotz aller Bemühungen ist es noch nicht gelungen, die Belgier zum Wiederanschluß zu bewegen. Das Entstehen verschiedener neuer Länder infolge der Friedensabstufung führte logischerweise auch zur Gründung mehrerer selbständiger Organisationen, z. B. in Island, Lettland, Siebenbürgen und in der Slowakei. Alle diese Organisationen suchten um Anschluß nach und wurden im Laufe des Berichtsjahres aufgenommen. Dem Aufnahmegesuch des Altrossischen Verbandes der graphischen Industrie in Moskau wurde die Aufnahme verweigert, weil seine gewerkschaftlichen Tendenzen der dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Verbände direkt zuwiderstießen und weil der Verband bereits der Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau angeschlossenen war. Der achte Internationale Buchdruckerkongress billigte später die Haltung der Sekretariatskommission in allen Punkten.

Neben der Gewinnung neuer Verbände schenkte die Sekretariatskommission auch der Verschmelzung kleiner Verbände zu großen lebenskräftigen Landesverbänden ihre Aufmerksamkeit. Überall, wo die Voraussetzungen für eine Verschmelzung gegeben waren, wurde mit aller Entschiedenheit darauf gedrungen. Dies war der Fall in der Tschechoslowakischen Republik, wo nicht weniger als vier kleinere Vereine bestanden. Auch in Rumänien, wo der Siebenbürger und Banater Verein, der Bularester Verein und der Bukowiner Verein bestanden, wird es zu einer Einigung kommen müssen, um ersprießliche Gewerkschaftsarbeit zu ermöglichen. Außer der technischen Entwicklung im graphischen Gewerbe wurden von der Sekretariatskommission auch alle Umwälzungen in wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Hinsicht verfolgt. Namentlich widmete sie ihr Augenmerk auch der christlich-sozialen und der kommunistischen Bewegung; denn die im Berichtsjahre einsetzende Reaktion im Unternehmertum zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen schien diesen beiden Richtungen ein besonders günstiges Terrain für ihre Mätharbeit zu sein.

Zu einer Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission wurde die sogenannte Dreierkommission, bestehend aus den Kollegen Seitz (Berlin), Döcker (Paris) und van der Wal (Amsterdam) im Februar 1921 einberufen zwecks Vorbereitung des VIII. internationalen Buchdruckerkongresses. Dieser fand bekanntlich vom 5. bis 9. September in Wien statt. Im „Korr.“ wurde ausführlich über den Kongress berichtet, so daß die rückschauende Schilderung im Jahresbericht des Internationalen Sekretariats hier übergangen werden kann.

Ein umfangreicher Abschnitt des Jahresberichts behandelt die Lohnbewegungen und Streiks in Dänemark, Deutschland, Italien, Jugoslawien, Österreich, Schweiz, Siebenbürgen und Banat, Slowakei, Tschechoslowakei und Ungarn. Die infolge der Geldentwertung stets zunehmende Teuerung zwang die Organisationen in den valutaschwachen Ländern, in immer kürzeren Zwischenräumen um Erhöhung der Teuerungszulagen nachzusuchen. In den valutatarken Ländern dagegen machten sich Anfänge einer Lohnabbaubewegung bemerkbar. Je nachdem mußten Angriffsbewegungen oder Abwehraktionen eingeleitet werden, über deren Verlauf und Ergebnis seiner Zeit ebenfalls im Auslandssteife des „Korr.“ berichtet worden ist.

In dem Abschnitt Generalversammlungen wird über die im Jahre 1921 abgehaltenen Tagungen des Zentralvereins der Buchdrucker- und Schriftsetzergesellschaften Böhmens (Typograficka Beseda) in Prag, des Professionellen Buchgewerbeverbandes Lettlands in Riga, des österreichischen Verbandes in Wien und des Schweizerischen Typographenbundes in Rapperswil berichtet. In Anbetracht der prekären Finanzverhältnisse konnte vom Internationalen Sekretariat nur der Wiener Verbandstag besucht werden.

Um einen Überblick über die Gesamtlage der angeschlossenen Länder zu gewinnen, verfaßte das Internationale Sekretariat Granobauer

an die einzelnen Verbände, die in vielen Fällen leider gar nicht oder nur mangelhaft ausgefüllt zurückgeschickt wurden. Die erlangten positiven Resultate über die Art der verschiedenen Verbände, ihr Tarifverhältnis und ihre Unterstützungseinrichtungen werden in einem besonderen Abschnitt zusammenfassend dargelegt. Wenn auch manche dieser Angaben im Laufe der inzwischen verstrichenen Zeit veraltet sind, so bieten sie doch im groben Ganzen einen Anhalt über die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern, was Auswanderungslustigen immerhin von Nutzen sein kann. Bei dieser Gelegenheit sei hingewiesen auf die Frage der Stellenvermittlung, auf die das Internationale Sekretariat an anderer Stelle seines Berichtes zu sprechen kommt. Immer wieder werden von arbeitslosen oder reisebegierigen Kollegen Anfragen wegen Stellenvermittlung in diesem oder jenem Lande an das Sekretariat gerichtet. All diesen Gesuchen gegenüber muß sich das Internationale Sekretariat begreiflicherweise ablehnend verhalten, da es sich nicht in die Funktionen der nationalen Arbeitsnachweiskstellen einmischen kann. Oftmals wird das Internationale Sekretariat um Auskunft über die gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse irgendeines Landes ersucht. Soweit die Organisation des betreffenden Landes dem Sekretariat angeschlossen ist, wird es auch möglich sein, eine befriedigende Auskunft zu geben. Dies ist aber unmöglich, wenn fernstehende, überseeische Länder in Betracht kommen, wie Nord- und Südamerika oder Indien usw. Bei den sich in der heutigen unsteten Zeit fast von Tag zu Tag ändernden Verhältnissen ist eine zuverlässige Auskunftserteilung schon über angeschlossene Organisationen schwierig, geschweige denn über Buchdruckerverbände, die unserer internationalen Zentralstelle fernstehen.

Am Schlusse des Jahresberichts wird spezialisierte Rechnung gelegt über die Verwaltungskosten des Sekretariats. Einer Gesamteinnahme von 23 459 Fr. stand eine Gesamtausgabe von 20 801 Fr. gegenüber, so daß am 31. Dezember 1921 ein Kassenbestand von 2858 Fr. vorhanden war. Die Mehrzahl der angeschlossenen Verbände bezahlte ihre fälligen Beiträge für 1921 erst nach der Regelung der Beitragsfrage durch den internationalen Kongreß Anfang des Jahres 1922.

Nach dem Hinscheiden des Kollegen Stautner im Dezember 1920 verfaß Kollege Schlumpf (Bern) den Posten des internationalen Sekretärs interimistisch. Aus der im Januar 1921 ausgeschriebenen Sekretärwahl, zu der fünf Bewerbungen ein gingen, ging Kollege Fritz Verdan, bis dahin Präsident des Schweizerischen Typographenbundes in Bern, als gewählt hervor. Der später stattgefundenene Wiener internationale Kongreß bestätigte die Wahl des Genannten. Aus dem Studium des ersten Jahresberichts, den Kollege Verdan erstattete, gewinnt man die Überzeugung, daß er die Aufgaben und Pflichten seines Amtes mit festem Ernst erfaßt hat und daß er eifrig bestrebt ist, den Gedanken der internationalen Zusammengehörigkeit der Buchdrucker nach besten Kräften zu beleben und zu fördern.

## Konferenz

### der Schriftgießereiarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands

Am den Verhandlungen am 18. und 19. Juni in Berlin („Gewerkschaftshaus“) nahmen teil: die Zentralkommission der Schriftgießer, je zwei Schriftgießerdelegierte aus Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig; je ein Schriftgießerdelegierter aus Hamburg, Dresden, Offenbach a. M. und Stuttgart; je ein Schriftschneiderkollege aus Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig; vom Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen je drei Delegierte aus Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig; ein Delegierter der Metallarbeiter aus Leipzig; als Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker: Kraus; als Vertreter des Hilfsarbeiterverbandes: Hornle.

Tagesordnung: 1. Bericht der Zentralkommission; a) des Sekretärs, b) des Kassierers, c) Statistik; 2. Stellungnahme zum Ablauf des Tarifs: Kündigung oder Revision? 3. Stellungnahme zu den Anträgen auf Abänderung des Akkordtarifs; 4. Beratung der Anträge zum Manteltarif; 5. Wahl des Sekretärs; 6. Verschiedenes.

Die Tätigkeit der Zentralkommission wurde unter Punkt 1 a einer scharfen, aber sachlichen Kritik unterzogen sowie einige markante Vorkommnisse in Frankfurt-Offenbach, Hamburg und Leipzig besonders hervorgehoben und besprochen. Eine ausführliche Debatte ergab auch die durch einen Spruch des Reichsarbeitsministeriums herbeigeführte Bindung mit dem jeweiligen Lohnabkommen im Buchdruckgewerbe. Es wurde mit Mehrheit beschlossen, diese Bindung jetzt beizubehalten. Die Konferenz stellte fest, daß die Zentralkommission allen gegebenen Verhältnissen entsprechend ihre Pflicht getan hat. Der Verbandsvorstand der Buchdrucker hatte die Finanzierung für den zweiten Schriftgießerdelegierten der drei Hauptgießstädte abgelehnt, da es sich nicht um eine Neuschaffung des Tarifs von Grund aus handle und den finanziellen Verhältnissen der Organisation in der Jetztzeit Rechnung getragen werden müsse. Dies löste ebenfalls eine lebhafte Ansprache aus. Die Eigenart unseres Tarifvertrages erfordere, daß der Kreis der Teilnehmer nicht gar zu eng gezogen werde. Die Kosten für drei Delegierte müssen demnach von den Schriftgießerkollegen getragen werden. Die Kosten für die Tarifverhandlungen im kommenden Herbst trägt der Verband. Der Kassierer erläuterte dann (Punkt 1 b) den gedruckten vorliegenden Kassenbericht und stellte fest, daß die Beiträge für die Zentralkommission erhöht werden müssen, da die jetzt erhobenen in

keiner Weise mehr ausreichen. Es wurde beschlossen, den Beitrag ab 1. Juli auf 10 M. pro Mitglied und Woge zu erhöhen. Die Zentralkommission wurde ermächtigt, nach einem Monat bei weiterer Gewerkschaftsentwertung eine entsprechende prozentuale Erhöhung vorzunehmen. Die Kassierer der Ortsvereine werden ersucht, die Beträge pünktlich abzuführen. Punkt 1 c: Zur Statistik der rein tariflichen Akkordverdienste mußte beanstandet werden, daß dieselbe zum Teil sehr mangelhaft ausgefüllt und auch zu spät an die Zentralkommission eingesandt worden ist. Es muß hier Beräumtes nachgeholt werden, denn bei den Tarifverhandlungen im Herbst muß zur Festlegung der Akkordtarife der einzelnen Branchen einwandfreies Material zur Verfügung der Gehilfenvertreter stehen.

Punkt 2 der Tagesordnung: ob Kündigung oder Revision des Tarifs, löste eine rege Debatte aus. Die Konferenz einigte sich dahin, Revision beim Tarifamt zu beantragen.

Die zu Punkt 3 gestellten Anträge aller Mitgliedschaften fanden in Kommissionsberatungen ihre Erledigung. Aus der Fülle der gestellten Forderungen und Wünsche wurden die an das Tarifamt einzureichenden Anträge formuliert.

Punkt 4: Anträge zum Manteltarif, wurde im Plenum durchberaten. Die Konferenz stellte sich in ihrer Mehrzahl auf den Standpunkt, daß am Reichstarife unter allen Umständen festgehalten werden müsse, solange an Stelle desselben für die Schriftgießereiarbeiterschaft nichts Besseres geschaffen werden kann. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die gesamte deutsche Schriftgießereiarbeiterschaft fest entschlossen ist, das hier einmal Geschaffene zu erhalten und weiter auszubauen. Dazu gehöre die Mitarbeit aller Beteiligten und das feste Vertrauen zur Organisation. Jeder Berufsgenossenschaftliche hat die Pflicht, sich den Fachvereinen der Schriftgießereiarbeiter, die die Träger des Tarifvertrages sind, anzuschließen.

Punkt 5 fand seine Erledigung durch Wiederwahl des Kollegen Flachmann als Sekretär. Die übrigen Mitglieder der Zentralkommission werden durch die Berliner Mitgliedschaft gewählt. Die Konferenz nahm Veranlassung, der gesamten Zentralkommission für die zum Wohle der Allgemeinheit geleistete Arbeit Anerkennung auszusprechen. Allgemein bedauert wurde, daß Kollege Ernst Schneider (Berlin) verhindert war, an den Verhandlungen teilzunehmen, und die Hoffnung ausgesprochen, daß Kollege Schneider weiter auf dem Posten des zweiten Vorsitzenden der Zentralkommission verbleibe. Eine Summe als Entschädigung für die Zentralkommission wurde ausgeschrieben, doch muß, da die Kasse fast erschöpft ist, eine Extrasteuer von 100 M. pro Mitglied erhoben werden.

Unter Punkt 6 fand eine lebhafte Erörterung verschiedener örtlicher, tariflicher und organisatorischer Angelegenheiten statt. Die Zentralkommission und die Vertreter der Verbandsvorstände sorgten hier für die nötige Klärung.

Die Konferenz wurde geschlossen mit dem Wunsche, daß etwa noch bestehende Mißverständnisse zwischen einzelnen Mitgliedschaften und der Zentralkommission durch die Aussprachen beseitigt worden seien, und daß beide Teile gedehlich zusammen wirken werden zum Nutzen unserer Spezialorganisation und der Allgemeinheit.

-a-

## Fünfzig Jahre Gauverein „An der Saale“

Am 2. Juni waren fünfzig Jahre seit der Gründung des Gauvereins „An der Saale“ verfloßen: im Jahre 1873 vollzog sich in Magdeburg der Zusammenschluß des früheren Gaus „An der Saale“ und des Gaus „Magdeburg“ zum nunmehrigen Gau „An der Saale“. Die Feier des Jubiläums sollte in Verbindung mit dem fälligen Gaultag während der Pfingstfeiertage am Vorort erfolgen. Die sich von Tag zu Tag überstärkenden Verhältnisse zwangen aber den Gauvorstand, den Mitgliedern die Entscheidung zu überlassen; diese entschieden fast einstimmig für Nichtabhaltung des Gaultages.

Der Ortsverein Halle — fünfzig Jahre Gavorort — hatte nun am 2. Juni eine einfache, aber würdige Feier veranstaltet im Rahmen einer Festversammlung. Von auswärts waren Kollegen aus Leipzig, Weiskensfeld, Merseburg, Querfurt, Schemnitz und Wittenberg erschienen. Auch wandernde Kollegen waren durch eine „Deputation“ vertreten; sie fanden eine gute Aufnahme, auch wurde für sie noch durch eine Teller Sammlung gesorgt. Glückwunschschriften und Telegramme hatten gefandt der Verbandsvorstand in Berlin, die Gawe Thüringen und Bayern, die Ortsvereine Bitterfeld, Delitzsch, Dessau, Halberstadt und Zeitz. Vorsitzender Spröte hieß die Festversammlung namens des Ortsvereins Halle herzlich willkommen. Fräulein König, die Tochter unseres Gavorstehers, sprach den Festprolog. Für unser verehrten Gavorstehers König sollte eigentlich dieser Abend ein Fest- und Ehrenabend sein; leider mußte er sich auch heute wieder in den Dienst der Kollegen stellen und den Festvortrag halten. Die Geschichte unseres Gaus ist in dem diesjährigen Gavorbericht in kurzen Anrissen festgehalten. Ehrend gedacht wurde der im Weltkrieg gefallenen Kollegen, deren Zahl in unserm Gawe nahe an die 500 heranreicht, trotzdem hat die Mitgliederzahl den Friedensstand bereits wieder überschritten. Von früheren Vorstehern unseres Gaus ist noch eine Anzahl teils beruflich, teils außerberuflich tätig, besonders würdige Kollege König die Verdienste des noch in unser Mitte befindlichen Kollegen Chemnitz als Gavorstehers (1898 bis 1903). Nachdem der Vortragende noch die Verhältnisse unseres Gewerbes und die Unterstützungseinrichtungen unseres Verbandes gestreift, richtete er den

Appell an die Kollegen, fest zum Verbands zu halten; namentlich der jungen Generation legte er ans Herz, des Dichtwortes immer eingedenk zu handeln: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu erhalten.“ Kollege **Mintwik** überbrachte die Glückwünsche unsres Nachbargaus Leipzig und Kollege **Sanneberg** die des Ortsvereins Weiskensels. Hierauf ergriff Kollege **Chemnitz** das Wort, um auch dem Kollegen König, der seit 1909 die Gau-geschäfte geleitet, Dank und Anerkennung zu zollen; gerade das letzte Jahrzehnt habe insolge der schwierigen Verhältnisse größere Anforderungen an unsern Gauvorsteher gestellt, die er in vorzüglicher Weise zu meistern verstand. Der Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange an der Spitze unsres Gaus zu stehen, war allen Kollegen aus dem Herzen gesprochen.

Die der Bedeutung des Tages angepaßten Gesangsvorträge des Gesangsvereins „Gutenbergs“ und Musikvorträge des Buchdrucker-orchesters trugen wesentlich zur Verschönerung des Festabends bei und ernteten reichen Beifall. Lange hielt die Bibelias die hiesigen und auswärtigen Kollegen zusammen, auch der Humor kam zu seinem Rechte. Allen Teilnehmern wird diese Festfeier in freudiger Erinnerung bleiben. Dem Gauverein seien hier die Wünsche des Verbandsvorstandes mit auf den Weg gegeben: „Möge es dem Gauverein an der Saale vergönnt sein, im beginnenden zweiten Halbjahrhundert seine leuchtende Tätigkeit für die in ihm vereinigten Mitglie-dschaften und damit für den Gesamtverband unter günstigeren Verhältnissen auszuüben, als sie uns alle seit fast einem Jahrzehnt be-drücken!“

Halle a. d. S.

B. F.

### Korrespondenzen

**Elbing.** Eine außerordentliche Versammlung am 16. Juni befahte sich mit der Mittelung über die Absicht der ostdeutschen Prinzipale, bei den nächsten Lohnverhandlungen einen Abschlag vom Reichstarif für Ostdeutschland zu erwirken. Aus den sachlichen Ausführungen ist folgendes hervorzuheben: Der erste Versuch der ostpreussischen Prinzipale, für Ostpreußen einen Sondertarif zu saminern, weil nach ihrer Meinung die wirtschaftliche Not in unserm Osten er-träglicher sei als im Reich, wurde in monatelangen Kämpfen in Ostpreußen erfolgreich abgeschlagen. Das unsre Tarifkontrahenten aber-mals und diesmal mit Verstärkung am Reichstarif zu rütteln ver-suchen, legt die Vermutung nahe, daß noch weitere Kreise als die Buchdruckunternehmer hier am Werke sind. Ist ihr Hauptargument doch die weit geringere Entlohnung in andern Berufen des Ostens. Demgegenüber wäre festzustellen, daß in gut beschäftigten Gewerben die Stundenlöhne über 3000 bis 4000 M. betragen; die der Industrie-arbeiter sind zur Zeit allerdings geringer. Das ist hier leider nicht neu, jedoch reden die ärztlichen Berichte eine ernste Sprache von der Verelendung weitester Schichten. Sollten auch Erzeugnisse der Land-wirtschaft im Osten etwas mäßiger im Preise sein als im Reich, so verteuern die Frachten wieder Textil- und Einfuhrartikel, so daß günstigere Allgemeinverhältnisse nicht zu verzeichnen sind. Außerdem sorgen Schwärme von Aufkäufern dafür, daß das Mehr unsrer „Über-schubprovinz“ in ein Manko verwandelt wird. Es ist nicht anagnats, daß auch der letzte Rest der Arbeiterschaft des Ostens der Verelendung preisgegeben wird, weil die Plutokratie ihre Volksfeindlichkeit immer unverhüllter zeigt. Mit Einstimmigkeit gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen die Loslösung des Kreises XII von der zentralen Lohnreglung, auf welches Ziel die Anträge der Prinzipalsvertreter bei aufmerksamem Überlegen hinzielen, und gelobt feierlichst unserm Gefilfenkreisver-treter wie allen andern Arbeitnehmervertretern, daß wir uns nicht als Freiwild behandeln lassen, sondern unsre Kraft und Stärke in die Waagschale werfen werden, dieses zu verhindern, wenn an uns der Ruf ertönt, wie wir es schon 1921 bei dem teilweisen prinzipalsseitigen Boykott der Tarifgemeinschaft bewiesen haben. Auch einer eventuellen Minderentlohnung des hiesigen Kreises stehen wir entgegen, und es wird den Prinzipalsvertretern schwer sein, zu beweisen, daß hier die Verhältnisse günstiger liegen als im übrigen Deutschen Reich. Wenn aber die Prinzipalsvertreter glauben, auf Grund der teilweise min-deren Entlohnung der übrigen Arbeiterschaft des Ostens auch auf uns dieses Rezept der Hungertur anwenden zu müssen, dann bedauern wir diese so oft gepriesene Humanität und hoffen, daß baldigst eine bessere Einsicht bei ihnen Platz greifen wird.

**Greifswald.** (Ostpreussische Maschinenseker-vereinigung.) Die unberechenbaren Zeitverhältnisse und die politi-schen Wirrnisse, die sich in unserm Südwesteinde in verflochtenen Viertel-jahre abspielten und sich in unserm Vereinsgebiete in unerwünschter Weise auswirkten, machten den ursprünglich festgesetzten Plan zur Ab-haltung unsrer 20. Generalversammlung illusorisch. Durch die Besetzung Offenburgs war diese Stadt als Tagungsort hinfällig geworden und damit auch unser ganzes Programm, das eine Parallel-versammlung mit den Karlsruher Maschinensekerkollegen vorsah, der sich eine kombinierte Versammlung anschließen sollte, womit der rich-tige Auftakt zur 20jährigen Gründungsfeier gegeben gewesen wäre. Doch das Schicksal hatte anders bestimmt. Der Weg in das Unter-land war uns verschlossen, und so hielten wir, zwar etwas verspätet, unsre Generalversammlung am 3. Juni in Neustadt i. Ebn. ab. Die-selbe war trotz der miltelösn wirtschaftlichen und finanziellen Lage

vieler unsrer Kollegen reichlich besucht und konnte der Vorsitzende Hermann Müller sogar Kollegen aus dem besetzten Offenburg wie auch von Konstanz und Singen begrüßen. Im eigentlichen Tätig-keitsbericht stellte der Vorsitzende kritische Betrachtungen über das verlossene Geschäftsjahr an, hauptsächlich über die Begebenheiten auf dem Gebiete der Lohnverhandlungen und des neuen Tarifs. Über die Tätigkeit innerhalb der Vereinigung gab ein gedruckt vorliegender Jahresbericht Aufschluß. Kollege **Imbey** erstattete den Kassensbericht. Der Beitrag wurde vorläufig auf 5 Proz. des Verbandsbeitrags be-lassen, dem Vorstande jedoch das Recht eingeräumt, denselben auf 10 Proz. zu erhöhen, sobald die Ungunst der Verhältnisse dies er-fordere. Über die Verhältnisse im Konstanzer Bezirk wurde lebhaft diskutiert und zum Teil sehr scharfe Stellung eingenommen. Ein-hellig war die Versammlung der Ansicht, daß die Schwere der Zeit mehr denn je den gewerkschaftlichen Zusammenhalt gebieterisch ver-lange und ein Absteitsstehen geradezu unverständlich sei, zumal wenn man in Betracht ziehe, daß die doch jedem von uns fühlbare Zu-spikung der Verhältnisse von selbst zur Konzentration unsrer Kräfte auffordere. Hervorgehoben zu werden verdient außerdem der Beschluß: daß Kollegen, die trotz brieflicher Aufforderung mehr als vier Mo-nate mit Beiträgen im Rückstande bleiben, unter gleichzeitiger Namens-veröffentlichung im Wochenbericht als ausgeschlossen gelten. Bei Be-lanntgabe der Situationsberichte aus den einzelnen Druckorten wurde in sanitärer und technischer Hinsicht Kennenswertes nicht gemeldet, während das Eingehen von Zeitungen, Stilllegen von Maschinen und Einführung der Kursarbeit so richtig die wirtschaftliche Lage beleuch-teten. Hoffen wir auf bessere Zeiten! Ein eingeschalteter Lichtbild-ortrag, der uns von der Schweizerischen Zentralkommission zur Ver-fügung gestellt wurde, ließ die Geschichte der Entwicklung der Setz-maschine in zahlreichen Bildern an unsern Augen vorüberziehen und fand aufmerksame Zuhörer. Bei den folgenden Vorstandswahlen wurde der engere Vorstand bis auf einen Kollegen wiedergewählt. Die Technische Kommission wurde durch Wahl um zwei Kollegen erweitert. Nach Abwählung der Tagesordnung gab der Vorsitzende Hermann Müller in kurzen Zügen ein Bild über die Gründung und den Werde-gang der Ostpreussischen Maschinensekervereinigung und gedachte da-bei hauptsächlich des einsigen noch in unsrer Mitte weilenden Grün-dungsmitgliedes Kollegen Nikolaus Müller, der zum wiederholten Male der Vereinigung als Vorsitzender seine Kräfte widmete und sich in dieser Eigenschaft große Verdienste um die Vereinigung erworben hat.

**Greifswald.** Eine Bezirksdelegiertenversammlung fand am 10. Juni in Anklam statt. Dieselbe war von 37 Delegierten sowie den Anklamer Kollegen besucht. Bedauert wurde allseitig das Fehlen unsres Gauvorstehers. Bezirksvorsitzender **Waxke** erstattete den Halbjahrsbericht, der nicht gerade rosig aussieht. Wird doch trotz der vielen Konditionslosen in unserm Bezirk auch noch an fast allen Orten bis zu vier Stunden täglich verkürzt gearbeitet. Hierbei spielt allerdings auch eine gewisse Rolle, daß leitende Prinzipale immer wieder auffordern, die Lohnerböhrungen durch Einführung von Kursarbeit wieder auszugleichen, wofür man leider recht willige Ohren findet. Auch sonst finden wir auf Prinzipalsseite für die weitere Durchführung unsres Reichstarifs keine freudige Mitarbeit. Unse Kollegen haben aber die verschiedenen Versuche der Prinzipale, die tariflichen Rechte zu schmälern, in ganz energischer Weise zurückge-wiesen und den alten guten Organisationsgeist hochgehalten. Viele Kollegen haben außerberufliche Stellung gesucht und gefunden. In-solge Saisonbeginn in den Offseebadeorten scheint sich die Lage leht etwas zu bessern. Ein Streit bei der Firma **Panaja** (Greifswald) wegen Anerkennung des Tarifs gilt als verloren, da sich die Seker **Martens, Berleberg** und **Wegner** als Streikbrecher zu miserablen Be-dingungen zur Verfügung gestellt haben. Alle drei sind selbstverständ-lich aus unsrer Organisation entfernt worden. Da auch unser bis-heriger Bezirkskassierer konditionslos geworden ist, mußte der Be-zirksvorsitzende die Kassengeschäfte mit übernehmen. Diese sind auch keine guten zu nennen, da wir ständig mit Vorshub arbeiten müssen. Trotz der schlechten Zeiten werden wir aber den Mut nicht sinken lassen. Ein Antrag, den Bezirksbeitrag ab 1. Juli auf 20 Proz. des Verbandsbeitrags festzusetzen, fand einstimmig Annahme. Eine rege Aussprache rief die Arbeitsruhe am 1. Mai hervor; zwecks einheitlicher Durchführung wird diese Angelegenheit auf der im Herbst stattfindenden Bezirksversammlung nochmals beraten. Die zum Schluß vom Vor-sitzenden mitgeteilte neue, 70prozentige Lohnerböhrung konnte keine besondere Freude erwecken, da ja schon alles wieder sehr viel teurer ge-worden ist; es wurde allgemein Löbhnung nach Goldwährung gefordert. Als nächster Tagungsort wurde Grimmen gewählt.

**Hannover.** Die Mitglie-derversammlung am 12. Juni be-gann nach Erledigung der „Vereinsmittlungen“ mit einer Ehrung unsres **Karl Rosenbruch**, der sein 50jähriges Verbandsjubiläum feiern konnte. Der Vorsitzende **Bücker** gab ein Lebensbild des Jubilar-s, der schon in jungen Jahren zum Führer der Gefilfenchaft be-stimmt war und bis heute seit 45 Jahren im Gauvorstande tätig ist. Viele Generalversammlungen haben Rosenbruch als Delegierten. Der Vorsitzende gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß uns der Jubilar noch recht lange erhalten bleiben möge. Kollege **Rosenbruch** schloß seine seiner Erwidernng die Sturm- und Drangjahre des Verbandes und er-mahnnte die Kollegenschaft, die Manneszucht und Disziplin, die dem Verbands über alle Kämpfe hinweggeholfen habe, auch fernerhin zu pflegen und schloß mit einem Hoch auf den Verband. Hierauf hielt Gewerkschaftssekretär **Wolf** einen Vortrag über „Wirtschaftliche und

politische Verhältnisse". In ausgezeichnete Weise verstand es der Vortragende, der Versammlung ein Bild von der Zerfahrenheit der augenblicklichen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu geben, wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. Sodann sprach unser Gauvorsitzer Pfingsten über die Vorgänge auf dem Lohngebiet. Die rapide Entwertung der Mark müsse auch dahin führen, daß ein anderer Wertmesser für unsere Entlohnung gesucht und gefunden werde. Zum Schluß stimmte die Versammlung nach reifer Aussprache einem Antrage des Vorstandes zu, in diesem Jahre kein Johannistag abzuhalten, da weder die Mittel des Lokalkomitees noch die der Kollegen dazu hinreichen würden um ein würdiges Fest feiern zu können.

**Harburg.** In unserer am 10. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung gab zunächst unser Kassierer den Bericht für das erste Vierteljahr. Sodann berichtete unser Vorsitzender Wolff über die letzte Lohnverhandlung und unser örtliches Vorgehen. Nach Ablehnung unseres Antrages in Berlin auf eine Sonderzulage von 10 Proz. — den auch Hamburg gestellt hatte — war ausdrücklich von Hamburg und Harburg der Vorbehalt gemacht, hier in örtliche Verhandlungen einzutreten. In Hamburg ist das Vorgehen erfolgreich gewesen, indem eine Sonderzulage für zwei Wochen von je 10 000 M. bewilligt wurde. Anders hier bei uns. Die Vereinigung der Harburger Buchdruckerbesitzer stellt sich auf einen schroff ablehnenden Standpunkt mit der Begründung, nicht in der Lage zu sein, mehr zu bewilligen, da dieses gegen den Tarif verstoße und die Verhältnisse in Harburg billiger seien als in Hamburg. Die Harburger Gehilfenschaft ist aber anderer Meinung. Daß die hiesigen Prinzipale sehr wohl in der Lage sind, den jämmerlichen Lohn ihrer Gehilfen auszubessern, wurde durch Bekanntgabe der Preise für verschiedene Druckaufträge bewiesen, die von einer größeren Firma nach dem maßgebenden Druckpreisetarif berechnet waren, dann aber von anderer Seite für den halben Preis und noch darunter geliefert wurden. Es wurde in der Aussprache bedauert, daß in Harburg auch nicht eine einzige Firma ihren Gehilfen auch nur das geringste Entgegenkommen bewiesen habe. Der Hauptzweck der Vereinigung Harburger Buchdruckerbesitzer scheint demnach der zu sein, einen Damm gegen die Gehilfen zu bilden. Unbegreiflich ist es, wie eine Arbeiterbruderei sich einer solchen Vereinigung anschließen kann, die sich doch aus ihren schärfsten Gegnern zusammensetzt! Da wir leider durch Tarif gebunden sind, so müssen wir uns mit dieser Ablehnung bescheiden. Nachdem dann noch auf die Feier eines Johannistages in diesem Jahre verzichtet und der Bericht vom Gewerkschaftstag gegeben war, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Mainz.** Die Bewegung in Mainz ist also beendet. Wir erreichten für Verheiratete eine einmalige Wirtschaftshilfe von 70 000 M., für Ledige 25 000 M., für Ledige unter 21 Jahren 20 000 M.; gefordert waren 100 000 bzw. 50 000 M. Ein vor drei Wochen gewährter Zuschuß von 50 000 M. wird von Ende Juni ab in fünf Raten abgezogen. Über die endgültige Regelung der Sonderzulage finden halbmöglichst Verhandlungen statt. An der einmaligen Wirtschaftshilfe partizipieren Buchdrucker, Hilfsarbeiter und Buchbinder.

**Wetterland auf Ost.** Die Teuerung wirkt sich auf unserer Insel ganz besonders aus. Trotzdem unterlassen es viele Kollegen, sich bei unserem Gauvorsitzer zu erkundigen, bevor sie hier Konditionen annehmen. Nachher haben sie den Schaden, denn mit dem hier gezahlten Minimum ist nicht zu existieren. Einige Angaben über Preise für notwendige Ausgaben seien hier mitgeteilt: Am 30. Mai kostete ein Mittagessen in einer Speisewirtschaft 7 000 M., heute, am 17. Juni, 14 000 M., Abendessen 13 000 M. Das Marktenbrot, schwarz, 2 200 M., weiß 2 500 M., billigste Margarine 12- bis 14 000 M., ein Ei 1 000 M. Wer also denkt, daß er hier eine billige Badesaison erleben kann, der täuscht sich sehr.

### Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

(50jährige Verbandsjubiläum)

Geschäftsführer Emil Breitshub, geb. in Bernburg. jetzige Kondition: Buchdruckerei G. Reiter, Almenau i. Thür.

Seher Erik Deutschmann, geb. in Neuzuppin. jetzige Kondition: Buchdruckerei Hempel & Co., Berlin SW 68, Zimmerstraße 7/9.

Seher Michael Kehler, geb. in Bodenheim-Frankfurt a. M. jetzige Kondition: Brühlische Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Wiesbaden.

### Allgemeine Rundschau

**Neue Druckpreiserhöhung.** Ab 23. Juni tritt eine weitere Erhöhung der Druckpreise um 75 Proz. ein. Auf den zur Zeit gültigen Preisetarif (VI. Ausgabe, April 1922) entfallen damit 61 000 Proz. Steigerung. Die Preisverhältnissätze sind nunmehr: für Formulare und Abzügen 20 500, Kataloge, Preislisten und größere Druckarbeiten 19 500, Werke, Zeitschriften und sonstige regelmäßig erscheinende Blätter sowie Zeitungen 18 650, Qualitätsarbeiten 21 500, Buchbinderarbeiten 20 500. Am 9. Juni war eine Druckpreiserhöhung von 70 Proz. eingetreten. Im Leitartikel der Nr. 59 haben wir uns näher darüber ausgelassen.

**Der Faktorenbund auf der Suche nach einem neuen Redakteur.** Die „Graphische Welt“ vom 21. Juni brachte die Ausschreibung des Postens

eines neuen verantwortlichen Schriftleiters. Es wird auch „newerk-schaftliche Erfahrung“ verlangt. Wir meinen, ein Bewerber mit solchen Qualifikationen könnte sich gar nicht halten. Der bisherige Redakteur Otto Schulze wollte den Faktorenbund in das gewerkschaftliche Fahrwasser bugsiieren, ist aber dabei gescheitert, wozu ihm der Bundesvorstand nicht am wenigsten verhalf. Die Neutralitätsduselei soll weitergehen, damit der Prinzipalität nichts geschieht. Wozu gewerkschaftliche Erfahrung, wenn man von den Gewerkschaften weit abdriftet, auf daß das Ständebewußtsein gut konzentriert bleibt? Max Schröder amtiert jetzt provisorisch als Redakteur der „Graphischen Welt“.

**Ablehnung des Organisationsstarifs der Faktoren.** Der Verband Deutscher Steindruckereibesitzer hat auf das Ersuchen des Faktorenbundes, als Arbeitgebervereinigung, diesem Vertragsverhältnis beizutreten, wiederum abgelehnt. Die Verhältnisse seien von Ort zu Ort wie von Betrieb zu Betrieb so verschieden, daß die Voraussetzungen für eine tarifliche Regelung nicht gegeben seien. Wenn das richtig sein würde, dann könnten auch die Voraussetzungen für eine Unternehmerorganisation im Steindruckgewerbe nicht gegeben sein.

**Wiedererleben der Holzgravie?** Der zu Pfingsten in Marburg abgehaltene Bundestag der Holzgravirischen Anstalten Deutschlands konnte von einer guten Entwicklung des Zusammenhanges und des Verkaufstarifes Kenntnis nehmen. Die Modernisierung des Holzschnittes wurde erörtert, als notwendig erkannt und ein gutes sowie preiswertes Reproduktionsmittel darin gesehen. Eine gleichzeitige Ausstellung zeigte gute Ansätze dazu. Die aus den Beruf gedrangenen Kräfte hofft man so wieder sammeln zu können. Die Schwarzweißkunst auf dem Holzschnitt übertragen, soll als ein neues Feld zu bewerten sein.

**Russische Buchkunstausstellung in Berlin.** Im Berliner Kunstgewerbemuseum (Prinz-Albrecht-Strasse 8) wird jetzt eine Ausstellung russischer Buchkunst geboten, die interessant und vielseitig ist. Von dieser Gelegenheit läßt sich auch erkennen, wieviel russische Verlaags-handlungen sich bereits in Berlin befinden.

**Zulivreis der Zeitungen.** Die Marktkatastrophe hat zu einer Vor-stellung der Zeitungsverleger beim Reichspostministerium geführt. Die Postverwaltung wird selbst die angemessenen Zulivabonnementspreise mit einer entsprechenden Erhöhung einziehen oder, wenn das Zulivabonnement bereits gezahlt ist, diese Erhöhung nachfordern. Bisher hatte die Post aus formalen Gründen es abgelehnt, das Einziehen solcher nachträglichen Erhöhungen zu übernehmen, diesmal aber hat sie sich unter dem Eindruck der außerordentlichen, seit der Annahme des Zulivpreises eingetretenen Geldentwertung damit einverstanden erklärt, den angemeldeten Abonnementspreis und die Erhöhung ein-zuziehen.

**Erhöhung der Abzüge von der Lohnsteuer.** Der Sozialdemokratie ist es mit Hilfe eines Zentrumsveteranen im Steuerauschuß des Reichstages gelungen, ab 1. Juli die Lohnsteuer entsprechend den neuen Geldbegriffen zu gestalten. Der Abzug von der Lohnsteuer beträgt danach: 1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haus-haltung zählende Ehefrau monatlich je 6 000 M., wöchentlich je 1 440 M., täglich je 240 M.; 2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind monatlich je 4 000 M., wöchentlich je 960 M., täglich je 1 600 M.; 3. für Werbekosten monatlich 50 000 M., wöchentlich 12 000 M., täglich 2 000 M. Es tritt also eine Verünf-fachung der Abzüge ein. Unser Mitarbeiter auf dem Steuergebiete wird nach Überwindung einer nicht unshweren Krankheit einen zu-sammenhängenden Artikel über alle in letzter Zeit vor sich gegangene Veränderungen bringen und dabei auch die Ruhmestaten des bürger-lichen Steuerblodes beleuchten.

**Dreifache Erhöhung der Sozialrenten.** Auf Anstoß der sozialdemo-kratrischen Fraktion des Reichstages sind im Ausschuß für Sozialpolitik sowie im Hauptauschuß folgende Rentenerhöhungen festgesetzt worden ab 1. Juli d. J.: Invaliden- und Altersrente von 120 000 auf 360 000 Mark, Witwen- oder Witwerrente von 108 000 auf 324 000 M., Waisen-rente von 60 000 auf 180 000 M. Die Unfallrenten werden in ihrer jetzigen Gestalt um das Doppelte erhöht.

### Briefkasten

**H. E. in Br.:** In Dresden erscheint nach „Spezings Zeitschriften-Adreßbuch“ keine Aufzählung. Es gibt aber sonst eine große Anzahl, allerdings in vielfältiger Spezialisierung. Sie müßten also schon näher sagen, welches Gebiet Sie im Auge haben. — **R. E. in B. und M. A. in Br.:** Wegen früherer Verhinderung vorliegender Nummer konnte über Ihre Artikel noch keine Entscheidung getroffen werden. — **H. R. in G.:** 750 M. — **G. R. in D.:** 1350 M. — **M. A. in Hg.:** 2600 M.

### Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurwürst Nr. 1101 Postfachkonto: Berlin Str. 102367 (H. Schweinig)

**1800 Mark** und 1600 M. extra beträgt der Verbandsbeitrag in der 20. Beitrags-woche (24. u. bis 30. 6. 1923). Dazu kommen noch die Gau-, Ver-zirks- und Ortsbeiträge. Aber Berechnung und Abnahme für Gewerkschafts- und Invalidenkassenmitglieder siehe die Bekanntmachung in Nr. 51 u. 53 des „Korrespondent“.

Graue Stoffschriften einsenden!

Erster Einzahlungstermin für II. Quartal: 12. Juli. Einzahlung für die Zahlung der Stoffschriften: 29. Juni. Auf richtige Frankierung der Stoffschriften ist zu achten. Berlin. Die Hauptverwaltung.

